

April 1988

Nummer 85

Herausgeber: Germanisches Nationalmuseum – Gerhard Bott · Redaktion: Rainer Schoch und Alexandra Foghammar

Hebe, die Mundschenkin der Götter

Eine Nürnberger Brunnenfigur um 1600

Die Sammlung von Nürnberger Bronzestatuetten der Renaissance im Germanischen Nationalmuseum erhielt einen erfreulichen Zuwachs. Neu erworben werden konnte eine Brunnenfigur aus der Zeit um 1600: die 24 cm hohe, locker gewandete Gestalt einer jungen Frau mit weit ausgestrecktem rechten Arm und einem Adler an ihrer linken Seite. Zwei Ausflußröhrchen in den nackten Brüsten der Frau und ein weiteres im Schnabel des Adlers kennzeichnen die Gruppe als Brunnenfiguren. Im Innern der hohl gegossenen Skulptur führen Wasserzuleitungen durch das linke Bein der weiblichen Gestalt und die Klauen des Vogels. Das »antikische« Gewand der jungen Frau und der ihr als Attribut beigegebene Adler deuten auf eine an die Mythologie der Griechen und Römer anknüpfende Darstellung. Die Auflösung der Verschlüsselung: Gemeint ist Hebe, die Tochter des Zeus und der Hera, die als Mundschenkin den Göttern im Olymp den Nektar kredenzte. Zu ihren Aufgaben gehörte es, Hera zu dienen, aber auch den Adler des Zeus zu tränken. Vermählt wurde die mit ewiger Jugend Ausgezeichnete mit Herakles, dem nach seinem Tode in den Olymp versetzten Heroen. Zum Nachfolger der Hebe als Mundschenk der Götter wählte Zeus den Ganymed. Ein wesentliches Attribut ihrer Tätigkeit als Mundschenkin ist der Figur der Hebe verloren gegangen. Ihre ausgestreckte rechte Hand muß ehemals einen Becher oder einen Pokal gehalten haben. Darüber hinaus gibt es nur geringe Schäden am Federkleid des Adlers.

Der Bronzeuß von Figuren ist für Nürnberg schon im 14. Jahrhundert durch die Gestalt des um 1380 geschaffenen „Brunnenhansel“ aus dem vorderen Hof des Heilig-Geist-Spitals belegt. Aufträge für monumentale Arbeiten hatte die Gießwerkstatt Peter Vischers des Älteren seit den achtziger Jahren des 15. Jahrhunderts zu verzeichnen. Die Kulmination dieser Tätigkeit war

die Errichtung des 1519 vollendeten Sebaldusgrabes in der Pfarrkirche St. Sebald, das Vischer gemeinsam mit seinen Söhnen, vor allem Hermann und Peter dem Jüngeren, schuf.

Hans, der letzte Überlebende der Vischer-Söhne, führte die Werkstatt noch bis 1549 weiter, aber inzwischen war eine neue Zeit heraufgezogen. Gefragt waren jetzt statt

Taufbecken und Grabdenkmälern figurenreiche Springbrunnen. Pankraz Labenwolf goß 1532 den Apollo-Bunnen für den Herrenschießgraben und in der Folge weitere bekannte Monumente. Ein Enkel Pankraz Labenwolfs war Benedikt Wurzelbauer, der seinem Onkel Georg Labenwolf 1585 in der Leitung der Nürnberger reichsstädtischen Schmelzhütte folgte. Wurzel-



Hebe mit dem Adler des Zeus. Bronzehohlguß. Nürnberg, um 1600

bauers Hauptwerk wurde der 1589 vollendete Tugendbrunnen neben der Westfront der Lorenzkirche, ein Säulenbrunnen mit in mehreren Etagen eingestellten Figuren. Das Grundthema dieses Brunnens bildet die Darstellung der christlichen Kardinaltugenden. Andere aus Nürnberger Werkstätten gelieferte Figurenbrunnen hatten schon in den dreißiger Jahren des 16. Jahrhunderts mythologische Gestalten zum Gegenstand: Apollo und Daphne, Neptun, Diana und der Jäger Aktäon. Viele dieser Schöpfungen sind seit Jahrhunderten verloren, aber zum Teil durch Zeichnungen, manchmal durch Druckgraphik, überliefert. Typisch war die Methode, je nach Bedarf wiederholt hergestellte Einzelfiguren

eklektizistisch zu variierbaren Ensembles zusammenzustellen.

Ein entscheidendes Element für die Gestaltung der Brunnen war die Einbeziehung eines Netzes feinspringender Wasserstrahlen in die Gesamtkomposition. Eben diese in den Raum ausgreifenden durchsichtigen Fäden spielen auch für die Hebe mit dem Adler des Zeus eine Rolle. Gemessen an den Frauengestalten des Tugendbrunnens ist diese Figur lebhafter in der Bewegung, ein Eindruck, der sich durch das Spiel des in viele Faltenzüge aufgegliederten Gewandes noch verstärkt. Abschied genommen wird von der Statik der Spätrenaissance, das Zeitalter des Barock kündigt sich an. Die Art der Montierung der Hebe und des Adlers auf

dem gemeinsamen Sockel läßt es möglich erscheinen, daß die Frauengestalt nicht völlig neu modelliert, sondern nur umgestaltet wurde. Verstanden werden kann sie als Einzelfigur, sie ist aber auch – auf eine Architektur bezogen – mit anderen Statuetten zusammengestellt denkbar. Eine Brunnensäule im Kunsthistorischen Museum in Wien, die gleichfalls der Wurzelbauer-Werkstatt zugeschrieben wird, bietet ein Beispiel für eine solche Gruppierung, zu der auch eine der Hebe vergleichbare Frauengestalt gehört. Unbekannt und unerkannt ist der Schnitzer, der der Wurzelbauer-Werkstatt die Gußmodelle lieferte.

Günther Bräutigam

Ein Pessachteller

für die Sammlung Jüdischer Altertümer im Germanischen Nationalmuseum

Das jüdische Pessachfest wird dieses Jahr vom 2. bis 8. April gefeiert. Rechtzeitig zu diesem wichtigsten jüdischen Fest soll ein Porzellanteller vorgestellt werden, der beim Pessach- bzw. Sederabend seine Verwendung fand. Der Teller wurde dem Museum vor kurzem aus Mitteleuropa erworben.

Gemäß der biblischen Einteilung, nach der die Dauer eines Tages vom Eintritt der Dunkelheit bis zum Sonnenuntergang des darauffolgenden Tages bemessen ist (1. Mose 1, 5), beginnt das Pessachfest regelmäßig am Abend des 14. Nissan, des ersten Monats der biblischen Zeitrechnung (2. Mose 12, 2). Dieser Abend wird Sederabend (Seder = Ordnung) genannt. Er ist das zentrale Ereignis des Pessachfestes und für seinen zeremoniellen Ablauf gelten festgelegte Bräuche nach einer rituellen Ordnung. In ihrem Mittelpunkt steht das Pessach- oder Sederabend, ein gemeinsames Festessen, das im Kreis der Familie und willkommener Gäste eingenommen wird und zu dessen Ritual ein Pessach- bzw. Sederteller gehört.

Insgesamt dauert das Pessachfest sieben Tage (2. Mose 12, 14 ff) und wird am Abend des 21. Nissan beendet. Nur in der Diaspora wird es einen Tag länger gefeiert. Außerhalb Israels wird das diesjährige Pessachfest also vom Abend des 1. April bis zum Sonnenuntergang des 9. April begangen werden.

Das Pessachfest gilt dem Andenken an die Befreiung des Volkes Israel aus der ägyptischen Knecht-

schaft. Das hebräische Pessach (= schonendes Vorübergehen) erinnert an die Nacht vor dem Auszug aus Ägypten, als Gott beim Strafgericht gegen die Ägypter alle Erstgeborenen tötete, an den Häusern Israels jedoch vorüberschritt, weil er ihre Bewohner geheißt hatte, die Türpfosten und -schwelle mit dem Blut eines einjährigen Opferlammes zu kennzeichnen (2. Mose 12). Die Juden sehen das Pessachfest daher als Wendepunkt ihrer Geschichte, als Fest der einstigen Befreiung und zugleich der künftigen Erlösung aus der Verbannung und Verfolgung. Diesem doppelten Aspekt kommt 1988, dem Jahr der fünfzigsten Wiederkehr des Novemberpogroms 1938 eine besondere Bedeutung zu. Denn Pessach leitet auch die Omer-Zeit ein. Sie gilt traditionell als Trauerzeit, weil in sie häufig die christlichen Ritualmord-Anschuldigungen mit schweren Pogromen fielen. Eindrucksvoll schildert Heinrich Heine in seinem um 1824/25 entstandenen Romanfragment »Der Rabbi von Bacherach« diese Atmosphäre der Bedrohung und des Grauens, die sich über den Sederabend legen konnte.

Im Verlauf des Sederabends liest der Hausherr aus der Pessach-Haggada vor, dem Buch, das dem Abend als Leitfaden dient. Es erzählt die Geschichte des Auszuges aus Ägypten, enthält aber auch zeremonielle Anweisungen und die verschiedenen Segenssprüche und Gebete des Abends. Der besondere Sinn der Sederzeremonie ist

es, die Kinder intensiv und eindrucksvoll in das Bewußtsein einzuführen, das gesamte jüdische Volk sei in allen seinen Generationen und Gliedern bei dem Auszug aus Ägypten anwesend gewesen. Dieses Bewußtsein, von dem jeder gläubige Jude durchdrungen ist, bestimmt den komplizierten Ablauf des Sederabends in allen seinen symbolischen Bezügen. Rund um ein zentrales Festessen ist es insbesondere die Folge verschiedener symbolischer Speisen, die an die Leiden der Knechtschaft, die Eile der Flucht und die Verheißungen der Freiheit erinnern sollen. Diese Speisen werden auf den Pessachteller gelegt und im Laufe des Abends unter rituellen Bestimmungen eingenommen. So erinnern z.B. drei Brote aus ungesäuertem Teig (= Mazzot) an die Hast der Flucht, die ein Säuern des Teiges nicht zuließ, das Bitterkraut (= Maror) erinnert an die Bitternis der Sklaverei, ein süßer Brei aus Äpfeln, Nüssen, Feigen etc. (= Charoset) an die Freiheitshoffnung und ein gebratener Schafsknochen an das Opferlamm.

Der komplizierte Aufbau des Seder hat schon früh Merkmale entstehen lassen, die die richtige Reihenfolge der angedeuteten Speisen und die dazugehörigen Handlungen in knappster Form aufzählen. Einer der berühmtesten Verse, die sich weltweit durchgesetzt haben, ist als innerer Schriftkreis in das Steigbort des abgebildeten Sedertellers gemalt. Dieser Merkvers

Museen und Ausstellungsinstitute in Nürnberg

Institutionen

Öffnungszeiten

Germanisches Nationalmuseum Kornmarkt/Kartäusergasse Tel.: 13 31 0	Schausammlungen zur Kunst und Kultur des deutschsprachigen Raumes von 30.000 v. Chr. bis zur Gegenwart Studiensammlungen Kunstpädagogisches Zentrum (KPZ)	Sammlungen: Di – So 9–17 Uhr Do auch 20–21.30 Uhr (ausgewählte Abteilungen) Mo geschlossen Bibliothek: Di 9–17 Uhr, Mi u. Do 9–20 Uhr, Fr 9–16 Uhr Kupferstichkabinett: Di – Fr 9–16 Uhr Archiv und Münzsammlung: Di – Fr 9–16 Uhr Karfreitag und Ostermontag geschlossen
Schloß Neunhof Neunhofer Schloßplatz 2 8500 Nürnberg 90 Betreuung durch das Germanische Nationalmuseum Tel.: 13 31 0	Dokumente des patrizischen Landlebens vom 16. bis ins 18. Jahrhundert Besuchen Sie auch das Heimatmuseum Neunhof	Sa und So 10–17 Uhr
Albrecht Dürer-Haus Am Tiergärtnerort Tel.: 16 22 71 Völlig erhalten, erbaut 1450–1460 Von Dürer bewohnt von 1509–1528	Gemälde, Renaissance- und Barockmöbel, Glasmalereien	Di – Sa 10 – 17 Uhr Mi 10 – 21 Uhr So und Feiertage 10 – 17 Uhr, Ostermontag 10–17 Uhr Mo geschlossen Karfreitag geschlossen
Stadtmuseum Fembohaus Burgstraße 15 Tel.: 16 22 71	Alt Nürnberger Entwicklungsgeschichte und Wohnkultur	Di – Fr 10–17 Uhr, Mi 10–21 Uhr Sa, So 10–17 Uhr, Ostermontag 10–17 Uhr Mo geschlossen Karfreitag geschlossen
Tucher-Schlößchen Hirschelgasse 9 Tel.: 16 22 71	Repräsentativer Sommersitz der Nürnberger Patrizierfamilie von Tucher	Besichtigung nur im Rahmen von Führungen: Mo – Do 14, 15 und 16 Uhr / Fr 9, 10 und 11 Uhr / So 10 und 11 Uhr Sa geschlossen / Karfreitag geschlossen
Kunsthalle Lorenzer Straße 32 Tel.: 16 28 53	Ausstellungen zeitgenössischer Kunst	Di – So 10–17 Uhr Mi bis 21 Uhr Mo geschlossen Karfreitag und Ostermontag geschlossen
Kunsthalle in der Norishalle Marienortgraben 8 Tel.: 201 75 09	Ausstellungen zeitgenössischer Kunst	Di – So 10–17 Uhr Mi bis 21 Uhr Mo geschlossen Karfreitag und Ostermontag geschlossen
Gewerbemuseum der LGA Gewerbemuseumsplatz 2 Tel.: 20 17 274	Deutsches und außereuropäisches Kunsthandwerk (Glas, Möbel, Keramik, Metalle)	Di – Fr 10–17 Uhr Mo, Sa, So geschlossen Karfreitag, Ostersonntag und Ostermontag geschlossen
Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg Patrizierhaus, Karlstraße 13 Tel.: 16 31 64, Verwaltung 16 32 60	Spielzeug vom Mittelalter bis zur Gegenwart aus Europa und Übersee	Geschlossen Vorübergehend in Räumen der VEDES, Sigmundstraße 220 Tel. 65 56 206 Di–So 10–17 Uhr, Mo geschlossen Karfreitag und Osterdienstag geschlossen
Verkehrsmuseum Lessingstraße 6 Tel.: 219 54 28	Geschichte der Eisenbahn und Post. Neugestaltete Eisenbahnabteilung und neues Museumsrestaurant	Mo–Fr 10–16 Uhr; Sa, So 10–17 Uhr Postabteilung wegen Umbau geschlossen
Naturhistorisches Museum „Natur und Mensch“ der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V. Gewerbemuseumsplatz 4 Tel.: 22 79 70	Einheimische Vor- und Frühgeschichte, Geologie, Paläontologie, präkolumbische Archäologie, Völkerkunde, Höhlen- und Karstkunde	Mo, Di, Fr 10–13 Uhr und 14–16 Uhr Do 14–19.30 Uhr Sa 10–12 Uhr Mi, So geschlossen Karfreitag bis Ostermontag geschlossen
Schulmuseum der Universität Erlangen-Nürnberg Paniersplatz 37/III Tel.: 20 83 87	Schulgeschichtliche Dokumente aller Schularten.	Mo – Fr 9–13 Uhr Mi, Do auch 15–18 Uhr So 15–18 Uhr (ausgenommen Feiertage)
Staatsarchiv Archivstraße 17 Tel.: 35 74 37 oder 35 75 01	Quellen zur Stadtgeschichte, vornehmlich 19. Jh., Stadtchronik	Mo, Di, Do 9–16 Uhr Mi 9–20 Uhr, Fr 9–14.30 Uhr (ausgenommen Feiertage)
Stadtsarchiv Egidienplatz 23 Tel.: 16 27 70	Quellen zur Stadtgeschichte, vornehmlich 19. Jh., Stadtchronik	Mo – Do 8–15.30 Uhr Fr 8–15 Uhr (ausgenommen Feiertage)
Stadtbibliothek Egidienplatz 23 Tel.: 16 27 90	Informations- und Dokumentationszentrale für zeitgenössische Kunst Archiv, Publikationen, Ausstellungen	Mo – Fr 8–18 Uhr Sa 8–12 Uhr (ausgenommen Feiertage) Mo – Fr 9–12 Uhr und 13–16 Uhr (ausgenommen Feiertage) Sa, So geschlossen Mo–Mi 8–16.00 Uhr Do 8–17.30 Uhr Fr 8–15.30 Uhr (ausgenommen Feiertage)
Institut für moderne Kunst Königstraße 51/II Tel.: 22 76 23 Ausstellungen in der Schmidt-Bank-Galerie Lorenzer Platz 29	Informations- und Dokumentationszentrale für zeitgenössische Kunst Archiv, Publikationen, Ausstellungen	Mo – Fr 9–12 Uhr und 13–16 Uhr (ausgenommen Feiertage) Sa, So geschlossen Mo–Mi 8–16.00 Uhr Do 8–17.30 Uhr Fr 8–15.30 Uhr (ausgenommen Feiertage)
Albrecht-Dürer-Gesellschaft Obere Schmiedgasse 64–66 (Pilatushaus) Tel.: 24 15 62 Ältester Kunstverein Deutschlands	Ausstellungen, Publikationen, Jahresgabenverkauf an Mitglieder	Di – Fr 12–18 Uhr Sa u. So 10–14 Uhr Mo geschlossen
Kunsthau Karl-Grillenberger Straße 40 Tel.: 20 31 10	Ausstellungen zeitgenössischer Kunst	Di – Fr 11–18 Uhr Sa, So 11–16 Uhr Mo geschlossen Karfreitag geschlossen
A. W. Faber-Castell 8504 Stein – Verwaltungsgebäude Tel.: 66 79 1	Ausstellungen zeitgenössischer Künstler	täglich 10–17 Uhr (auch an Sonn- und Feiertagen)

Ausstellungen

Eugenius in Nummis
Kriegs- und Friedenstaten
des Prinzen Eugen in der Medaille
(19. 3. 1988 bis 8. 5. 1988)

Aus der Arbeit des Instituts für
Kunsttechnik und Konservierung –
Dokumentation anlässlich der Jahrestagung
des deutschen Restauratorenverbandes 1988
in Nürnberg
(16. 4. 1988 bis 24. 4. 1988)
(Do durchgehend 9–21.30 Uhr geöffnet)

Klaus Schneider – Gemälde und Graphik
(1. 3. 1988 bis 29. 5. 1988)
Eric Skoldbjorg – Graphik, Gemälde, Skulpturen
(19. 3. 1988 bis 29. 5. 1988)

Janez Bernik – Neue Arbeiten
(26. 2. 1988 bis 10. 4. 1988)
Janez Bernik – Werke aus der Sammlung
internationaler zeitgenössische Kunst
der Kunsthalle (Studio)
(26. 2. 1988 bis 10. 4. 1988)

Jiří Anderle, Albin Brunovský,
Olbrich Kulhànek, Vladimír Gažovic
(Eine Ausstellung der Albrecht Dürer Gesellschaft)
(28. 2. 1988 bis 10. 4. 1988)

Sonderausstellung
zur Geschichte des Glases

Führungen

3. 4. 1988, 11.00 Uhr · *Betty Hoffmann*:
„Führung zum Kennenlernen des Museums“
7. 4. 1988, 20.00 Uhr · *Betty Hoffmann*:
„Führung zum Kennenlernen des Museums“
10. 4. 1988, 11.00 Uhr · *Barbara Ohm*:
„Zum Bild der Frau im 16. – 19. Jahrhundert“
14. 4. 1988, 20.00 Uhr · *Barbara Ohm*:
„Zum Bild der Frau im 16. – 19. Jahrhundert“
17. 4. 1988, 11.00 Uhr · *Ingeborg Linz*:
„Maler der Biedermeierzeit II (Bestände des
Germanischen Nationalmuseums) und Carl Spitzweg“
21. 4. 1988, 20.00 Uhr · *Ingeborg Linz*:
„Maler der Biedermeierzeit II (Bestände des
Germanischen Nationalmuseums) und Carl Spitzweg“
24. 4. 1988, 11.00 Uhr · *Dr. Wolfgang Pülhorn*:
„Merowingische und frühkarolingische Grabfunde“
28. 4. 1988, 20.00 Uhr · *Dr. Wolfgang Pülhorn*:
„Merowingische und frühkarolingische Grabfunde“

Führungen zum Kennenlernen des Museums
Dienstag bis Samstag 10.30 und 15.00 Uhr
Sonntag 15.00 Uhr

Gruppenführungen durch das Museum
nach Vereinbarung

Führungen für Kinder und ihre Eltern

17. 4. 1988, 10.30 Uhr · Gabriele Harrassowitz:
Vor dem Essen Händewaschen nicht vergessen
(Eßgeräte und Tischsitten unserer Vorfahren)
24. 4. 1988, 10.30 Uhr · Doris Lautenbacher:
Eigener Herd ist Goldes wert
(Flett, Spielzeugabteilung)

Guided Tours in English

General Tour in English
3. 4. 1988, 14.00 Uhr · Jo Ann Bates

Open House

A Special Program for the English
Speaking community
17. 4. 1988, 10–17 Uhr
Tours in English

Musica Antiqua

21. 4. 1988, 20.00 Uhr (Donnerstag)
Barthold Kuijken, Brüssel
Traversflöte
Werke für Soloflöte aus dem 17. und
18. Jahrhundert, u.a. von J.S. und C.P.E. Bach

Was verbirgt sich hinter Masken?
(24. 3. 1988 bis 21. 10. 1988)

nach Vereinbarung

nach Vereinbarung

nach Vereinbarung

nach Vereinbarung

Von der Währungsreform zur Wiederbewaffnung
in Karikaturen der Nürnberger Presse
(Mitte Februar bis Mitte Mai 1988)

Jürgen Brodwolf – Inszenierung einer Figur
(30. März 1988 bis 20. Mai 1988)

Jiří Anderle, Albin Brunovský,
Olbrich Kulhànek, Vladimír Gažovic
(Ausstellung in der Norishalle)
(28. 2. 1988 bis 10. 4. 1988)

Manfred Hürlimann – Zeichnungen
(17. 4. 1988 bis 8. 5. 1988)

Peter Engl und Thomas Lunnz: Tierische Bilder
(25. 3. 1988 bis 10. 4. 1988)
von hier weg (II):
Susanne Klein, Brigitte Konrad, Ellen Strobel
(15. 4. 1988 bis 4. 5. 1988)
Gitta van Heumen – Lucas:
ge-zeiten (Zeichnung – Installation – Objekt)
(25. 3. 1988 bis 10. 4. 1988)

14. 4. 1988, 20.00 Uhr Eröffnung der Ausstellung
von hier weg (II)

28. 4. 1988, 20.00 Uhr Kammerkonzert
Maecenates pro Musica

61. Faber-Castell Künstler-Ausstellung:
Fritz Steinkeller – Bezeichnete Papiere
über Monet-Malereien
(1. 4. 1988 bis 31. 5. 1988)

Vorträge

im Naturhistorischen Museum

11. 4. 1988, 20.00 Uhr · *Heinz Engel, Weidhausen*:
Farblichtbildervortrag: Röhrlinge in Japan und
Nordamerika

13. 4. 1988, 19.30 Uhr · *Franz Ströer*:
Tonbildvortrag: Faszination Natur –
Der Fränkische Jura im Kreislauf der Jahreszeiten

14. 4. 1988, 19.30 Uhr · *Heinz Friedlein*:
Farblichtbildervortrag: 4000 km durch
Skandinavien (II)

20. 4. 1988, 19.30 Uhr · *Prof. Dr. Gernot Rabeder,
Universität Wien*:
Farblichtbildervortrag: Evolution und
Chronologie des Höhlenbären

21. 4. 1988, 19.30 Uhr · *Dr. Karl Heinz Rieder,
LfD, Ingolstadt*:
Farblichtbildervortrag: Das urnenfelderzeitliche
Gräberfeld von Zuchering – Ausdehnung,
Chronologie, kulturgeschichtliche Aspekte

25. 4. 1988, 20.00 Uhr · *Fritz Hirschmann*:
Farblichtbildervortrag: Seltene oder seltsame
Pilze

28. 4. 1988, 19.30 Uhr · *Dr. Herbert Hahn*:
Farblichtbildervortrag: Wanderungen im
sonnigen Kärnten (II)

Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg

im Luitpoldhaus, Gewerbemuseumsplatz 4

12. 4. 1988, 19.30 Uhr · *Dr. Lotte Kurras,
Germanisches Nationalmuseum*: Lichtbilder-
vortrag: Berühmte Leute und originelle Bilder
in Stammbüchern

Nützliche Gegenstände

»Es muß das vordringlichste Ziel des Designers sein, nützliche Gegenstände zu entwerfen.« (Christopher Dresser). Diese aus heutiger Sicht simple Selbstverständlichkeit hat einige Jahrzehnte warten müssen, bis sie erst richtig von den Gestaltern begriffen wurde. Unbestreitbar gehörte sie zum Inhalt jener Ideen, die den Bauhäuslern bei der Gestaltung ihrer Gebrauchsformen vor den Augen standen. In der politisch-wirtschaftlichen Krisenzeit der zwanziger Jahre setzte sich eine Gruppe von Künstlern im 1919 gegründeten Bauhaus zum obersten Ziel, eine Welt der Dinge zu schaffen, die alle wirtschaftlichen, technischen und formalen Forderungen erfüllen sollten. Eine besondere Rolle kam dem Leiter der Metallwerkstatt, Laszlo Moholy-Nagy, zu, der es verstand, die Studierenden davon zu überzeugen, daß es nicht Edelmetall, sondern Stahlblech ist, das den vordringlichsten Gestaltungsaufgaben entspreche. An Lampen vom Christian Dell, Marianne Brandt oder Hin Bredendieck kamen solche Arbeits- und Materialkonzepte sichtbar zum Ausdruck.

Die Grundfunktion einer Schreibtischlampe ist es, nicht den Raum, sondern in erster Linie die Arbeitsfläche eines Arbeits- bzw. Schreibtisches ausreichend gut mit Licht zu versorgen. Dieser Funktion wird unsere »Tisch- und Arbeitsleuchte Nr.



81126« gerecht, die von Karl Trabert um 1934 für „G. Schanzenbach & Co. Elektrotechnische und Lichttechnische Spezialfabrik“ entworfen wurde. Die in Frankfurt a.M. ansässige Firma wurde 1899 gegründet und beschäftigte um 1939 etwa

400 Menschen. Sie produzierte zunächst einfache technische Beleuchtungen, später lichttechnische Zweckleuchten. Nach der Übernahme des Diffung Patentes 1933, spezialisierte sie sich auf Diffunalleuchten, schlagwettersichere Grundleuchten und dazugehörige Steckvorrichtungen.

Die aus einfachen und klaren Formen gebaute Lampe scheut sich nicht, alle Hilfstteile wie Montierungen, Schrauben usw. zu zeigen, die man früher aus „Schönheitsgründen“ verkleiden zu müssen glaubte.

Beachtenswert an dieser Lampe sind aber vor allem zwei Elemente. Der konvexe, breite Schirm, der in Form einer Zweidrittelkugel gestaltet ist, macht es möglich, daß das Licht nicht im Raum zerstreut, sondern auf das gerade gelesene Buch oder den geschriebenen Brief konzentriert wird. Die Leuchte besteht dabei aus zwei parallel zueinander verlaufenden Elementen, die durch Kippgelenke im Sockel die Verstellmöglichkeit anbieten. Beim Kippen der Lampe aber bewegt sich der Schirm mit, ohne die waagerechte Stellung zu verändern. Dies sind zwei wichtige Eigenschaften, die auch heute bei der Gestaltung moderner, gut funktionierender Schreibtischlampen eine wichtige Rolle spielen.

Leonhard Tomczyk

61. Faber-Castell Künstlerausstellung vom 1. April bis 31. Mai 1988

Fritz Steinkellner

„Bezeichnete Papiere über Monet-Malereien“

Geboren 1942 in Bad St. Leonhard im österreichischen Kärnten. 1962 bis 66 Studium an der Akademie der Bildenden Künste in Wien. Er

lebt und ist schöpferisch tätig in Wien und Kleinweikersdorf.

In dieser Ausstellung werden 16 gleich große Werke vorgestellt, die

zeigen, daß sich in Steinkellners Schaffen ein gewisser Wandel vollzogen hat, der sich weniger auf die Technik bezieht. Er benützt weiterhin den aussagekräftigen Farbstift, dem er nun noch mit überlagerten oder unterlegten Transparentpapieren zu neuen Tönen verhilft. Diese hinzugezogenen Papiere sind zum Teil zweifach bezeichnet und mit weißer Deckfarbe grundiert.

Die interessanten Zeichnungen im Format 62,5 x 88 cm stellen eine Serie dar, bei der hauptsächlich die Brücken in den Bildern des französischen Malers Monet Gegenstand seiner Blätter sind. Es sind Versuche, sich zeichnerisch mit den Vorbildern auseinanderzusetzen. Dabei wird das Prinzip Zeichnung-Malerei und umgekehrt abgehandelt, wobei nicht das Vorbild des betreffenden Malers wichtig ist. Sie werden umgesetzt in verdichtete Linien, die ungestüm und äußerst lebendig das Bild beherrschen und malerisch die Gedanken und Absichten des Urhebers ausdrücken. Auf alle Fälle gehört Fritz Steinkellner zu den exemplarischen Künstlern, deren Leistungen den Alltag überstehen werden.

Heinrich Steding



JANEZ BERNIK

Neue Arbeiten und Werke aus der Sammlung internationaler zeitgenössischer Kunst der Kunsthalle

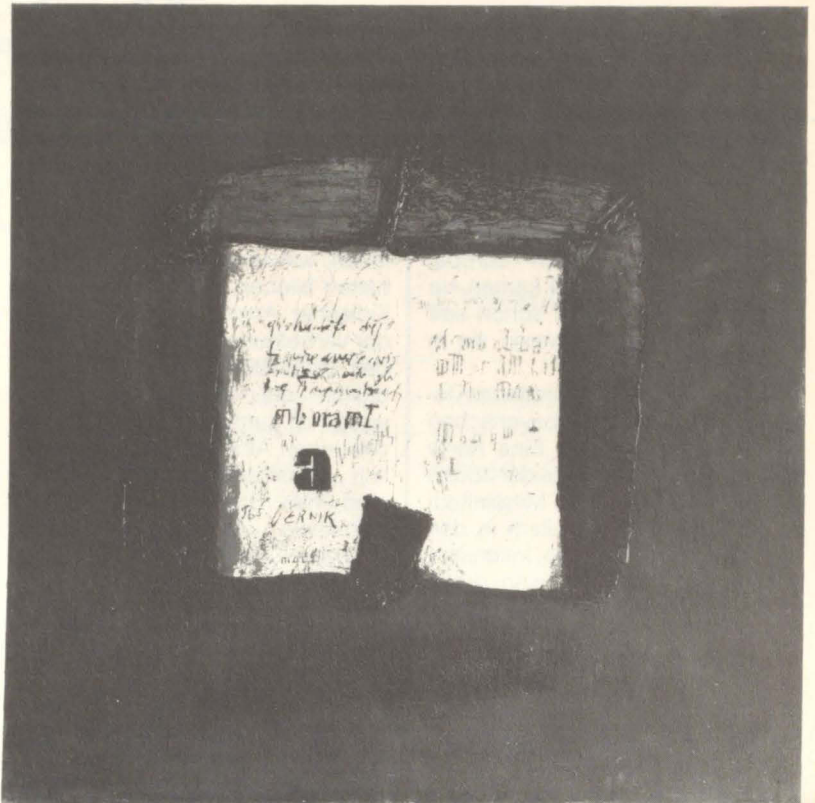
So vielschichtig und abwechslungsreich Jugoslawien ist, so viele Facetten hat auch die bildende Kunst in diesem Land. Namhafte jugoslawische Künstler belegen mit ihren Werken, daß sie längst den Anschluß an die internationale zeitgenössische Kunstszene gefunden haben.

Zu diesen Künstlern gehört nicht zuletzt Janez Bernik, der mit zahlreichen Werken in der Sammlung internationaler zeitgenössischer Kunst der Kunsthalle Nürnberg seit den 60er Jahren vertreten ist. Eine Auswahl der frühen Werke wird im Studio gezeigt. Daß die Zeit nicht still steht, ist eine Selbstverständlichkeit. Daß Kunst sich permanent verändert, wollen viele nicht wahrhaben, da man gern einen Künstler auf das eingeprägte visuelle Erscheinungsbild festlegen möchte. Wenn dies einmal erfolgt ist, soll möglichst dieses umrissene Bild nicht mehr zerstört werden.

Wie sehr sich ein Künstler und seine Kunst in den Jahren verändern können, sehen wir deutlich am Werk von Janez Bernik. Die meisten künstlerischen Veränderungen in einem Oeuvre sind keine geplanten Veränderungen. Sie werden durch die künstlerische Weiterentwicklung und durch die Geschehnisse und Einschnitte im Leben und nicht zuletzt durch die Lebenserfahrung in den Jahren geprägt. Wenn Kunst nicht spekulativ entsteht, dann vollzieht sie sich meist im engen Kontext zum Leben und seinen Ereignissen. Wie weit ein Künstler und sein Werk davon abhängig ist, ist natürlich unterschiedlich, doch völlig frei ist keiner davon. Das Leben schafft Möglichkeiten und setzt zugleich Grenzen. Vielleicht kann nur der als Künstler gesehen werden, der immer wieder gegen diese Grenzen ankämpft und versucht, sie zu überwinden und sich dabei nie mit dem Bestehenden oder Erreichten zufrieden gibt. Dabei darf die innere schöpferische Unruhe nicht erlahmen.

Betrachten wir das Werk von Janez Bernik, so tauchen zahlreiche Fragen auf, die nicht so leicht mit Worten beantwortet werden können. In unserer Sammlung internationaler zeitgenössischer Kunst finden wir Werke des Künstlers im Bereich SCHRIFT + BILD; aber wo ist der Künstler Bernik heute mit seinen neuen Arbeiten einzuordnen?

Seine ernsthafte Auseinandersetzung z.B. mit Goya oder Picasso ist deutlich sichtbar. So entstanden in



Janez Bernik, Annunciation 65, 1965. Öl auf Leinwand, 114 x 144 cm.

den Jahren neue Arbeiten, die die Handschrift eines gänzlich unspekulativen Künstlers tragen und die uns zugleich tief betroffen machen in ihrer Verwurzelung im Religiösen, ohne dabei dogmatisch festgelegt zu sein. Werke ohne Sentimentalität, voller Kraft und zugleich hoher Sensibilität. Seine Bilder enthalten Botschaften, die viele erreichen können, wenn sie sich für die Kunst Berniks öffnen.

Janez Bernik, 1933 in Guncljah bei Ljubljana geboren, wird Jugoslawien als einziger Künstler auf der Biennale in Venedig 1988 vertreten.

Curt Heigl

Ausstellung in Kunsthalle und Studio vom 26.2. – 10.4.88. Zur Ausstellung erscheint ein Katalog mit zahlreichen Abbildungen und Texten von Jure Mikuz, Marijan Trsar, Curt Heigl u.a. DM 20,—

Dokumentation anlässlich der Jahrestagung des Deutschen Restauratorenverbandes

Ausstellung vom 16. bis 24. April 1988
(Donnerstag durchgehend von 9 - 21.30 Uhr geöffnet).

Der Deutsche Restauratorenverband veranstaltet vom 18. bis 22. April 1988 in Nürnberg seine Jahrestagung. Zur Begrüßung der ca. 500 Teilnehmer und zur Information der Öffentlichkeit über die Arbeit der Restauratoren präsentiert das Institut für Kunsttechnik und Konservierung am Germanischen Nationalmuseum in den Schauabteilungen des Museums Restaurierungsbeispiele, von Restaurierungsschülern hergestellte Kopien von Kunstwerken, verschiedene Hölzer als Beispiel einer Materialsammlung aus der Möbelrestaurierung sowie bildliches und schriftliches Dokumentationsmaterial.

Das Ausstellungsprojekt für 1988/89

Geschichte und Kultur der Juden in Bayern



25. 10. 1988 bis 22. 1. 1989

Eine Ausstellung des
Germanischen Nationalmuseums
und des Hauses der Bayerischen
Geschichte im Germanischen
Nationalmuseum Nürnberg

2. Jüdisches Leben im Mittelalter

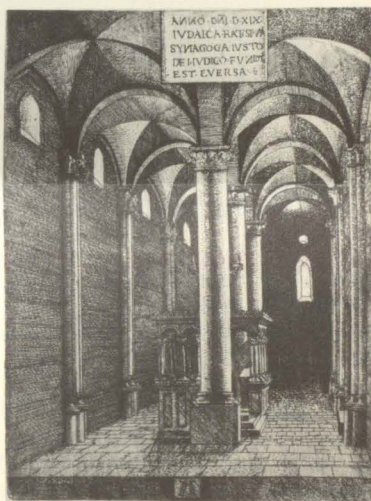
Schon seit der Spätantike zogen jüdische Kaufleute durch Europa. Über den Donauhandel kamen sie früh nach Bayern, und schon seit dem 9. oder 10. Jh. waren sie in Regensburg seßhaft.

Erst ab dem 12. Jh. siedelten Juden auch in anderen bayerischen Städten und Märkten. Eine Karte zur Siedlungsgeschichte der Juden in Bayern während des Mittelalters verdeutlicht, daß vor allem in den wirtschaftlichen Zentren, insbesondere in Unterfranken, eine große Zahl kleiner und kleinster jüdischer Gemeinden entstand. Die Juden waren dort nicht mehr, wie ursprünglich in Regensburg, als Kaufleute, sondern fast ausschließlich in der Geldleihe tätig. Zur Ausübung dieses Gewerbes, das den Christen untersagt war, holten die Schutzherrn der Juden, Kaiser, Herzog oder Bischöfe, diese in die Städte. Wie ein erhaltenes Schuldenregister und einzelne Schuldbriefe belegen, waren es nicht nur Fürsten oder Adelige, die sich bei den Juden verschuldeten. Auch Bürger und Landbewohner nahmen bei ihnen kurzfristig Gelder auf. Diese Art der Geldleihe führte zur Entstehung vieler kleiner Gemeinden, da der kleine und kleinste Geldhandel nur vor Ort zu regeln war. Von diesen Gemeinden, in denen manchmal nur eine oder zwei jüdische Familien lebten, erfahren wir oft nur durch Verfolgungen, denen sie im 13. und 14. Jh. ausgesetzt waren.

Die spärlichen Belege jüdischen Lebens und jüdischer Kultur konzentrierten sich auf die großen Städte.

Der hohe Stand jüdischer Kultur und Gelehrsamkeit ist nur noch aus schriftlichen Zeugnissen zu rekonstruieren. Neben einer Reihe von reich illustrierten Handschriften sind hier vor allem die Dokumente zum jüdischen Rechtsdenken aufzuführen. In den sogenannten Responsen, einer für die Sozialgeschichte bedeutenden Quellenart, erstellten Rabbinen, wie etwa Rabbi Meir von Rothenburg, Rechtsgutachten, die innerjüdische Belange, aber auch das Zusammenleben zwischen Juden und Christen behandelten. Fast gänzlich fehlen da-

gegen bauliche Überreste jüdischer Ansiedlungen. Abgesehen von wenigen Latrinenfunden zum Alltagsleben, wie sie etwa in Nürnberg erhalten blieben, wurden die Spuren jüdischer Ansiedlungen meist bei der Vertreibung der Juden am Ende des Mittelalters völlig zerstört. Lediglich die Regensburger Synagoge ist zumindest durch die Radierungen Albrecht Altdorfers bildlich dokumentiert. Darüberhinaus sind nur Bruchstücke einzelner Bauwerke, wie der Regensburger und der Nürnberger Synagoge, und



Albrecht Altdorfer (um 1480–1538)
Das Innere der Synagoge in Regensburg, 1519, Radierung, 17 x 12,5 cm
Museen der Stadt Regensburg

mehrere mittelalterliche Grabsteine erhalten. Aus christlichen Quellen ergeben sich zudem eine Reihe von Informationen über die Struktur der jüdischen Ansiedlungen in den Städten. Dazu kann festgestellt werden, daß die Juden ursprünglich – ohne Zwang durch die christliche Seite – in einer Straße zusammenwohnten. Die Nähe zu wichtigen Handelsplätzen war ebenso ein Kriterium bei der Ortswahl, wie der Versuch, in der Nähe des Schutzherrn zu wohnen. Erst nach der Pestverfolgung 1349 wurden die Juden teilweise von diesen Plätzen verdrängt. In Nürnberg hatte die städtische Obrigkeit bereits Wochen vor dem Pogrom bei Kaiser

Karl IV. die Erlaubnis erwirkt, anstelle der jüdischen Siedlungen einen Marktplatz zu errichten. Aber auch nach dieser Vertreibung aus dem Stadtzentrum in schlechtere Wohnlagen kam es, wie Pläne zu jüdischen Siedlungen beweisen, nicht zur Gettobildung. In einigen Städten besaßen noch im 15. Jh. Christen Häuser in der Judengasse.

Die seit dem 4. Laterankonzil (1215) geforderte Separierung der Juden wurde insgesamt nicht in der gewünschten Rigorosität durchgeführt. Zum Beispiel vermerkt die Neubauer Chronik, daß die Kennzeichnungspflicht in Nürnberg erst zur Mitte des 15. Jhs. vollzogen wurde. Auch die vielen Aufforderungen christlicher Prediger, sich an das Verbot des Umgangs mit Juden zu halten, können in dieser Weise interpretiert werden.

Dennoch waren es in erster Linie die von der Kirche vorgetragenen Beschuldigungen gegen die Juden, die zu zunehmenden Spannungen führten und im Extremfall schwere Verfolgungen auslösten. Die durch ihr Gewerbe zum Teil zu Vermögen gekommenen und deshalb unbeliebten Juden wurden seit dem Ende des 13. Jhs. immer wieder beschuldigt, Ritualmorde begangen, Hostien geschändet und Brunnen vergiftet zu haben. Meist endeten diese Pogrome mit der Ermordung der gesamten Gemeindeglieder. Auch wenn in vielen Städten nochmals Juden aufgenommen wurden, bildeten diese Verfolgungen des 13. und 14. Jhs. die Vorstufe für die endgültige Vertreibung der Juden am Ende des Mittelalters aus allen größeren Städten und dem Herzogtum Bayern.

Die traditionellen Vorwürfe gegen die Juden blieben weiter bestehen. Während in katholischen Gebieten das Wallfahrtswesen die um die Verfolgung der Juden entstandenen Legenden weitertradierte, waren es in protestantischen Gebieten nicht zuletzt die Spätschriften Luthers gegen die Juden, die zum Erhalt der religiös bedingten Judenfeindlichkeit beitrugen. Die abwertenden, eingängig formulierten Äußerungen des Reformators verstärkten das negative Zerrbild gegen die Juden in einem nicht unerheblichen Maße.

Josef Kirmeier

SOMMERPROGRAMM 1988

AUSSTELLUNGEN

Eugenius in Nummis	Kriegs- und Friedenstaten des Prinzen Eugen in der Medaille	19. 3. 1988 bis 8. 5. 1988
Hermann Jünger	Goldschmiede-Arbeiten aus 30 Jahren	26. 6. 1988 bis 21. 8. 1988
Schönes Schach	Die Spiele des Bayerischen Nationalmuseums in München und des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg	19. 8. 1988 bis 2. 10. 1988
Paul Eliasberg	Aus dem Radierwerk	Sept./Okt. 1988
Deutsche Goldschmiedekunst vom 15. bis zum 20. Jahrhundert		16. 9. 1988 bis 26. 3. 1989
Siehe, der Stein schreit aus der Mauer – Geschichte und Kultur der Juden in Bayern		24. 10. 1988 bis 22. 1. 1989

VORTRÄGE

Nach Eröffnung der Ausstellung „Deutsche Goldschmiedekunst vom 15. bis zum 20. Jahrhundert“ im Germanischen Nationalmuseum wird eine Reihe von wissenschaftlichen Vorträgen zu diesem Themenbereich im September 1988 abgehalten.

Nähere Angaben hierzu sind der Tagespresse und dem Monatsanzeiger zu entnehmen.

FÜHRUNGEN DURCH DIE AUSSTELLUNGEN/EXKURSIONEN

Zu allen Sonderausstellungen werden kostenlose Sonntags- und Abendführungen angeboten.

Zu der Ausstellung »Siehe, der Stein schreit aus der Mauer – Geschichte und Kultur der Juden in Bayern« besteht ein umfangreiches Sonderführungsprogramm.

Exkursionsprogramm zu der Ausstellung »Siehe, der Stein schreit aus der Mauer – Geschichte und Kultur der Juden in Bayern«:

I.
Zur Geschichte der jüdischen Gemeinde in der Altstadt von Nürnberg – Stadtrundgang (mit Besichtigung des Judenbades in der Nähe der Lorenzkirche)
Sa. 8. 10. 1988 9.30 – 11.30 Uhr

Dr. Hermann Rusam

Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Personen beschränkt.

Teilnehmerkarten à DM 4,- pro Person sind ab 6. 9. 1988 an der Eintrittskasse erhältlich.

II.
Aus Nürnberg vertrieben, in Fürth zu Hause – Stadtführung auf den Spuren der Fürther Juden
1. Termin So. 25. 9. 1988
2. Termin So. 16. 10. 1988
jeweils 14.00 – 16.00 Uhr

Barbara Ohm

Die Teilnehmerzahl ist auf 30 Personen beschränkt.
Teilnehmerkarten à DM 4,- pro Person sind ab 6. 9. 1988 an der Eintrittskasse erhältlich.

III.
Stadtrundfahrt auf den Spuren der Würzburger Juden
Sa. 1. 10. 1988
Abfahrt 13.30 Uhr,
Rückkehr ca. 18.30 Uhr

Dr. Roland Flade

Teilnehmerkarten à DM 15,- pro Person sind ab 6. 9. 1988 an der Eintrittskasse erhältlich.

IV.
Jüdische Landgemeinden in Franken (Schnaittach, Tüchersfeld)
So. 18. 9. 1988
Abfahrt 13.00 Uhr,
Rückkehr ca. 18.00 Uhr

Gerhard Renda M.A.

Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Personen beschränkt.
Teilnehmerkarten à DM 14,- pro Person sind ab 6. 9. 1988 an der Eintrittskasse erhältlich.

Für **Gruppen** besteht auf Anfrage die Möglichkeit, diese Exkursionen zu buchen: Anmeldung bei Frau Szabó/Frau Krug, Germanisches Nationalmuseum, Postfach 9580, 8500 Nürnberg 11, Telefon 09 11 / 1 331 238/107

FÜHRUNGEN FÜR EINZELBESUCHER

Treffpunkt für alle Führungen ist die Eingangshalle des Germanischen Nationalmuseums am roten Führungspunkt

SONNTAGS- UND ABENDFÜHRUNGEN

Die Sonntagsführungen beginnen jeweils um 11.00 Uhr, die Donnerstagabendführungen um 20.00 Uhr.
Die Teilnahme ist kostenlos.

Mai

5. 5. 1988, 20.00 Uhr
Ingeborg Neuhold
Führung zum Kennenlernen
des Museums

8. 5. 1988, 11.00 Uhr
Dr. Hermann Maué
Eugenius in Nummis
Kriegs- und Friedenstaten

12. 5. 1988, 11.00 Uhr
Gerhard Förtig
Führung zum Kennenlernen
des Museums

15. 5. 1988, 11.00 Uhr
Klaus Martius
Im Wechsel der Moden –
Veränderungen an Musik-
instrumenten, auch Fälschungen

19. 5. 1988, 20.00 Uhr
Klaus Martius
Im Wechsel der Moden –
Veränderungen an Musik-
instrumenten, auch Fälschungen

22. 5. 1988, 11.00 Uhr
Dr. Gesine Stalling
Deutsche Maler
in Rom im 19. Jahrhundert

26. 5. 1988, 20.00 Uhr
Dr. Gesine Stalling
Deutsche Maler
in Rom im 19. Jahrhundert

29. 5. 1988, 11.00 Uhr
Regine Franken
Führung zum Kennenlernen
des Museums

Juni

2. 6. 1988, 11.00 Uhr
Regine Franken
Führung zum Kennenlernen
des Museums

5. 6. 1988, 11.00 Uhr
Dr. Wolfgang Pülhorn
Neuerwerbungen der Abt.
Vor- und Frühgeschichte

9. 6. 1988, 20.00 Uhr
Dr. Wolfgang Pülhorn
Neuerwerbungen der Abt.
Vor- und Frühgeschichte

12. 6. 1988, 11.00 Uhr
Dr. Theo Jülich
Edelsteine und Edelstein-
darstellungen

16. 6. 1988, 20.00 Uhr
Dr. Theo Jülich
Edelsteine und Edelstein-
darstellungen

19. 6. 1988, 11.00 Uhr
Gerhard Förtig
Das Frauenideal bei
Hans Baldung Grien

23. 6. 1988, 20.00 Uhr
Gerhard Förtig
Das Frauenideal bei
Hans Baldung Grien

26. 6. 1988, 11.00 Uhr
Barbara Ehmcke
Führung zum Kennenlernen
des Museums

30. 6. 1988, 20.00 Uhr
Dr. Claus Pese
Hermann Jünger – Goldschmiede-
arbeiten aus 30 Jahren

Juli

3. 7. 1988, 11.00 Uhr
Eva Reinkowski M.A.
Farbig gefaßte Holzskulptur

7. 7. 1988, 20.00 Uhr
Eva Reinkowski M.A.
Farbig gefaßte Holzskulptur

10. 7. 1988, 11.00 Uhr
Martin Kirnbauer
Alte Handwerkstechniken im Instru-
mentenbau: Holzblasinstrumente

14. 7. 1988, 20.00 Uhr
Martin Kirnbauer
Alte Handwerkstechniken im Instru-
mentenbau: Holzblasinstrumente

17. 7. 1988, 11.00 Uhr
Dr. Claus Pese
Hermann Jünger – Goldschmiede-
arbeiten aus 30 Jahren

21. 7. 1988, 20.00 Uhr
Dr. Sigrid Ballreich-Werner
Wo einst die Mönche wohnten...
(Mönchshäuser)

24. 7. 1988, 11.00 Uhr
Renate Gold M.A.
Geschichte und Themen der
Hinterglasmalerei

28. 7. 1988, 20.00 Uhr
Renate Gold M.A.
Geschichte und Themen der
Hinterglasmalerei

31. 7. 1988, 11.00 Uhr
Dr. Dieter Krickeberg
Modische und „zeitlose“ Musik-
instrumente (mit Klangbeispielen)

August

4. 8. 1988, 20.00 Uhr
Dr. Dieter Krickeberg
Modische und „zeitlose“ Musik-
instrumente (mit Klangbeispielen)

7. 8. 1988, 11.00 Uhr
Angela Scharrer M.A.
Rudolf II. und die deutschen Künstler
des Manierismus

11. 8. 1988, 20.00 Uhr
Angela Scharrer M.A.
Rudolf II. und die deutschen Künstler
des Manierismus

14. 8. 1988, 11.00 Uhr
Dr. Claus Pese
Hermann Jünger – Goldschmiede-
arbeiten aus 30 Jahren

18. 8. 1988, 20.00 Uhr
Dr. Claus Pese
Hermann Jünger – Goldschmiede-
arbeiten aus 30 Jahren

21. 8. 1988, 11.00 Uhr

Dr. Ulrich Schneider
Schönes Schach

25. 8. 1988, 20.00 Uhr

Dr. Ulrich Schneider
Schönes Schach

28. 8. 1988, 11.00 Uhr

Dr. Michael Eissenhauer
Hans Burgkmair

September

1. 9. 1988, 20.00 Uhr

Dr. Michael Eissenhauer
Hans Burgkmair

11. 9. 1988, 11.00 Uhr

Dr. Eberhard Slenczka
Klassische Antike im
Germanischen Nationalmuseum?

22. 9. 1988, 20.00 Uhr

Dagmar Thormann M.A.
Deutsche Goldschmiedekunst
vom 15. bis zum 20. Jahrhundert

4. 9. 1988, 11.00 Uhr

Dr. Klaus D. Pohl
Liebe und Tod in der Malerei
des 19. Jahrhunderts

15. 9. 1988, 20.00 Uhr

Dr. Eberhard Slenczka
Klassische Antike im
Germanischen Nationalmuseum?

25. 9. 1988, 11.00 Uhr

Ralf Schürer M.A.
Deutsche Goldschmiedekunst
vom 15. bis zum 20. Jahrhundert

8. 9. 1988, 20.00 Uhr

Dr. Klaus D. Pohl
Liebe und Tod in der Malerei
des 19. Jahrhunderts

18. 9. 1988, 11.00 Uhr

Ralf Schürer M.A.
Deutsche Goldschmiedekunst
vom 15. bis zum 20. Jahrhundert

29. 9. 1988, 20.00 Uhr

Dr. Ulrich Schneider
Schönes Schach
Silvia Glaser M.A.
Deutsche Goldschmiedekunst
vom 15. bis zum 20. Jahrhundert

Oktober

2. 10. 1988, 11.00 Uhr

Dr. Ulrich Schneider
Schönes Schach

13. 10. 1988, 20.00 Uhr

Ursula Gölzen
Der Rosenkranz in Bild und
Skulptur des 16. Jahrhunderts

23. 10. 1988, 11.00 Uhr

Dr. Klaus Pechstein
Deutsche Goldschmiedekunst
vom 15. bis zum 20. Jahrhundert

6. 10. 1988, 20.00 Uhr

Dr. Rainer Schoch
Paul Eliasberg –
Aus dem Radierwerk

16. 10. 1988, 11.00 Uhr

Dr. Klaus Pechstein
Deutsche Goldschmiedekunst
vom 15. bis zum 20. Jahrhundert

27. 10. 1988, 20.00 Uhr

Dr. Cornelia Foerster
Siehe, der Stein schreit aus der
Mauer – Geschichte und Kultur der
Juden in Bayern

9. 10. 1988, 11.00 Uhr

Dr. Rainer Schoch
Paul Eliasberg –
Aus dem Radierwerk

20. 10. 1988, 20.00 Uhr

Ursula Gölzen
Der Rosenkranz in Bild und
Skulptur des 16. Jahrhunderts

30. 10. 1988, 11.00 Uhr

Dr. Cornelia Foerster
Siehe, der Stein schreit aus der
Mauer – Geschichte und Kultur der
Juden in Bayern

FÜHRUNGEN / AKTIONEN FÜR KINDER UND IHRE ELTERN

Die Führungen beginnen jeweils um 10.30 Uhr. Die Teilnahme ist kostenlos.

8. 5. 1988

Doris Lautenbacher
Porträts von Eltern mit Kindern
(Slg. Schäfer)

3. 7. 1988

Doris Lautenbacher
Leben auf dem Lande
(Bauernstuben / Volkskunde)

11. 9. 1988

Stefanie Dürr
Wenn einer eine Reise tut...
Wie Menschen früher reisten.
(Barockabteilung)

15. 5. 1988

Stefanie Dürr
Kleider machen Leute II
(Volkskunde, Slg. Schäfer)

10. 7. 1988

Gabriele Harrassowitz
Eine Reisegeschichte
(Tobias und Raphael von Veit Stoss)

18. 9. 1988

Gabriele Harrassowitz
Schon im Mittelalter war Nürnberg
eine Reise wert.
(Ausstellung zur Stadtgeschichte –
Kaiserbilder von Dürer, Heilungs-
schrein)

12. 6. 1988

Gabriele Harrassowitz
Auf den Spuren der Kartäuser-
mönche (Wir erkunden das ehe-
malige Kartäuserkloster.)

17. 7. 1988

Doris Lautenbacher
Auf den Spuren der Menschen
der Bronzezeit (Vor- und Früh-
geschichte, mit Originalobjekten)

25. 9. 1988

Doris Lautenbacher
Kinderzeit – schöne Zeit?
Porträts von Kindern (Slg. Schäfer)
Anschließend gestalten die Kinder
eigene Porträts (Malen, Collagen
anfertigen, zeichnen)

19. 6. 1988

Doris Lautenbacher
Und wie spielst Du? (Spielzeugabt.)

24. 7. 1988

Doris Lautenbacher
Aufbau und Organisation
eines Museums
(Bäuerl. Hausrat / Volkskunde)

2. 10. 1988

Stefanie Dürr
Blank und rein soll meine Wäsche
sein. Ein Washtag früher
(Volkskunde, Slg. Schäfer)

26. 6. 1988

Gabriele Harrassowitz
Bauern bei der Obst- und
Getreideernte (Landleben auf einem
alten Spinnetdeckel)

31. 7. 1988

Stefanie Dürr
Tischsitten früher
(Mönchshäuser)

9. 10. 1988

Doris Lautenbacher
Ein Tag im Puppenhaus
(Spielzeugabteilung)

23. 10. 1988

Gabriele Harrassowitz/Stefanie Dürr
Wer möchte ein Ritter sein?
(Dazu eine Rüstung zum Anpro-
bieren)

30. 10. 1988

Prof. Eva Eyquem
Wir sehen Bilder an
(Bekanntgabe des genauen Themas
erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt.)

FÜHRUNGEN ZUM KENNENLERNEN DES MUSEUMS

Dienstag bis Samstag
10.30 und 15.00 Uhr
Sonntag 15.00 Uhr

Die Teilnahme ist kostenlos.

GUIDED TOURS IN ENGLISH

First Sunday of every month
Time: 2 p.m.
Admission is free.

SPECIAL TOURS IN ENGLISH

Third Sunday of every month
Time: 2 p.m.
Admission is free.

GRUPPENFÜHRUNGEN

– deutsch/fremdsprachig,
gegen Bezahlung – durch die
Sammlungen und Ausstellungen
nach Vereinbarung

Tel. 09 11 / 1331-0/238/107
Germanisches Nationalmuseum
Postfach 9580
D-8500 Nürnberg 11

KURSE FÜR ERWACHSENE

I.
**Skulptur des Mittelalters:
Das Thema der thronenden und
stehenden Muttergottes**
Do. 30. 6., 7. 7. 1988,
jeweils 20.00 – 21.00 Uhr
Sa. 2. 7. 1988, 11.00 – 12.00 Uhr

Prof. Dr. Rainer Kahsnitz

Der Kurs findet im Germanischen
Nationalmuseum statt.
Die Teilnehmerzahl ist auf
35 Personen beschränkt.
Teilnehmerkarten à DM 8.50
pro Person sind ab 7. 6. 1988 an der
Eintrittskasse erhältlich.

II.
„Zeichnerische Prozesse“
(in Zusammenarbeit mit der Kunst-
halle Nürnberg zur Ausstellung
„Triennale der Zeichnung“)

Der Workshop will die Teilnehmer
zur eigenen zeichnerischen und
bildnerischen Auseinandersetzung
führen.
Fr. 8. 7. 1988, 19.30 – 20.30 Uhr
Sa. 9. 7. 1988, 10.00 – 12.00 Uhr
und 14.00 – 16.00 Uhr
So. 10. 7. 1988, 10.00 – 12.00 Uhr
und 14.00 – 16.00 Uhr

Michaela Schleuning (ausstellende
Künstlerin der „Triennale“)

Der Kurs findet im Germanischen
Nationalmuseum statt.
Die Teilnehmerzahl ist auf 20
Personen beschränkt.
Kursgebühr DM 30.–
Anmeldung ab dem 17. 5. 1988

III.
Aquarellieren nach Stilleben
Sa. 8. 10., 15. 10., 22. 10., 5. 11.,
12. 11. 1988, jeweils 9.00 – 11.00 Uhr

Prof. Eva Eyquem

Der Kurs findet im Germanischen
Nationalmuseum statt.
Die Teilnehmerzahl ist auf
20 Personen beschränkt.
Kursgebühr DM 35.–
Anmeldung ab dem 28. 6. 1988

IV.
**Intensivkurs: Freies Aquarellieren
mit chinesischem Pinsel**
So. 9. 10., 16. 10. 1988, jeweils 10.00
– 12.00 Uhr und 14.00 – 16.00 Uhr
So. 6. 11. 1988, 14.00 – 16.00 Uhr

Prof. Eva Eyquem

Der Kurs findet im Germanischen
Nationalmuseum statt.
Die Teilnehmerzahl ist auf
20 Personen beschränkt.
Kursgebühr DM 35.–
Anmeldung ab dem 28. 6. 1988

Anmeldung bei Frau Szabó / Frau Krug

Germanisches Nationalmuseum, Postfach 9580, 8500 Nürnberg 11, Telefon 0911 / 1331 238/107

Zusätzliche Führungs- und Informationsangebote sind dem Monatsanzeiger sowie der Tagespresse zu entnehmen.
Für spätere Änderungen bitten wir um Verständnis.

Koordinierung / Redaktion: Gesine Stalling

Werden Sie Mitglied des Germanischen Nationalmuseums

Jahresbeitrag
mindestens DM 40.–

Als Mitglied erhalten Sie:
freien Eintritt in die Sammlungen,
Ermäßigungen b. Sonderausstellungen,
Konzerten und Vorträgen,
den jährlich erscheinenden
Tätigkeitsbericht des GNM,
ein Buch als Jahresgabe,
ein gesondertes Veranstaltungs-
programm für Mitglieder.

Anmeldungen und
nähere Informationen
über das Germanische National-
museum »Mitgliederbetreuung«,
Kartäusergasse 1,
8500 Nürnberg,
Tel. 09 11 / 1 33 11 08